

# „Atomtests für neue Bombentypen“

FriedensforscherInnen befürchten Weiterentwicklung von Miniatursprengköpfen  
 Matthias Arning in der Frankfurter Rundschau vom 29. 7. 95

„Wenn die Tests wieder anfangen“, steht nach Ansicht des Hamburger Friedensforschers Götz Neuneck der Vertrag über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen in Frage. „Sinn des Vertrages“ sei es gewesen, betonte Neuneck, „die ewige qualitative Verbesserung zu unterbinden“. Neuneck arbeitet am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg und gehört zu den Verfassern einer Erklärung zu der von Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac angekündigten Wiederaufnahme der Atomtests im Mururoa-Atoll im Südpazifik. Die Erklärung unterzeichnet haben auch das „International Center for Conversion“ in Bonn, das Bochumer Verifikationsprojekt an der Ruhr-Universität, die Forschungsgruppe „Non-Proliferation“ bei der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, die Arbeitsgruppe Naturwissenschaft und Internationale Sicherheit an der Uni Hamburg und die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Naturwissenschaft, Technik und Sicherheit an der TH Darmstadt.

Im Mai hatten sich die Atommächte in New York mit der Unterzeichnung der unbegrenzten Verlängerung des Atomwaffensperrvertrages auch zu einer „äußersten Zurückhaltung“ bei neuen Versuchen verpflichtet. Im nächsten Jahr soll der Vertrag über einen vollständigen Teststopp abgeschlossen werden. Mit den Plänen Frankreichs haben die „weltweiten Bemühungen“ jedoch nach Ansicht der Forscher „einen schweren Rückschlag erlitten“. Wenn in nächster Zeit bedingt durch die Wiederaufnahme der Tests keine Einigung über einen rigiden Versuchsstopp zustandekommt, werde sich die Distanz zwischen den Nuklear- und den Nichtnuklearmächten erheblich vergrößern, heißt es in der Erklärung. Zugleich könne das Nichtverbreitungsregime irreversible Schäden erleiden. Ginge es, wie von Paris immer wieder hervorgehoben, nur darum, die Funktionsfähigkeit und Zuverlässigkeit der vorhandenen Atomwaffenarsenale zu probieren,

wären die neuen Versuche nicht nötig, betonten die Wissenschaftler: Nach 200 Tests, fünfmal mehr als Großbritannien und China durchgeführt haben, verfüge Frankreich über ausreichend Erfahrung. Anhand der Daten seien Simulationen der Explosionen am Computer möglich. „Grundlegend neue Bombentypen“ ließen sich auf diese Weise allerdings nicht entwickeln. Daher gehen die Forscher davon aus, daß „ein Teil der Tests der Gewinnung von neuen Daten für ‚fortgeschrittene Nuklearwaffen‘ dienen. Zu vermuten sei, daß die erneuten Versuche darauf zielen, sich weitere Erkenntnisse über Miniatursprengköpfe zu verschaffen. Die Tests in den Labors, die von einem Verbot voraussichtlich nicht betroffen sein werden, dienen den Wissenschaftlern zufolge dazu, „kleinere Sprengköpfe mit begrenzter Energiefreisetzung“ zu entwickeln. Dabei streiten die Atommächte, wo die Grenzen der Sprengkraft für die Testexplosionen gezogen werden sollen.

Für die Friedensforscher ist klar: Nur ein vollständiger Teststopp wird von den Staaten, die nicht über Nuklearwaffen verfügen, als „Symbol und Garant für das Ende des qualitativen Wettrüstens“ verstanden. Das setzt jedoch „das Ende der Weiterentwicklung immer kleinerer und selektiv wirksamer Atomwaffen“ voraus.

**Ende August führte China trotz internationaler Proteste weitere Atomtest durch. Der Widerstand gegen die französischen Tests im Mururoa-Atoll konnte diese zwar nicht verhindern, hat aber zu einer weltweiten, breiten Ablehnungsfront gegen diese Machtdemonstration des Nuklearismus geführt. Wir bringen im folgenden einen Bericht der Frankfurter Rundschau über eine gemeinsame Erklärung mehrerer deutscher Friedensforschungsinstitute, in der vor der Entwicklung neuer Miniatursprengsätze durch die französischen Tests sowie vor der Gefährdung des weiteren Atomrüstungsprozesses gewarnt wird. U.K.**

## Boykottaufruf gegen französische Waren

Aus einer Presseerklärung des Salzburger Friedensbüros  
 aus Anlaß von „Fünfzig Jahre Hiroshima und Nagasaki“

„Wir halten die Ankündigung des französischen Präsidenten Jaques Chirac, die Atombombentests auf den pazifischen Inseln wieder aufzunehmen - genau 50 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki - für einen unverständlichen, anachronistischen und insbesondere gegenüber den Bewohnern der pazifischen Region zynischen Akt der Machtpolitik im alten Stil. Im Boykottaufruf gegen französische Waren sehen wir eine konkrete Möglichkeit des zivilen Protestes, die uns als WeltbürgerInnen offensteht, und die - wie das Beispiel „Brent Spar“ gezeigt hat - durchaus Erfolg haben kann. Noch ist es nicht zu spät, wenn viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens - auch aus Salzburg - zu einem solchen Boykott aufrufen.“